

Zeitschrift: Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum
Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum
Band: - (2022)
Heft: 1

Rubrik: Gastmuseum : Nordamerika Native Museum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Blick in die Dauerausstellung:
Exponate aus dem Gebiet
«Plains/Prärie».*

Jenseits von Winnetou

Das Nordamerika Native Museum bringt Besuchenden die indigenen Kulturen Nordamerikas näher, zeigt deren Vielfalt und kämpft so gegen Stereotype.

Der Begriff «Indianer» ruft hierzulande bei den meisten Bildern innere Bilder vor, wie man sie aus Western- und Winnetou-Filmen kennt: In Leder gekleidete Reiter mit Federkronen, die mit Pfeil und Bogen Bisons jagen und sich mit bemalten Gesichtern auf den Kriegspfad begeben. Die in den Prärien Nordamerikas in grossen, ledernen Tipis wohnen, die häufig «Howgh» sagen und «Friedenspfeife» rauchen.

Federkronen und Lederhemden findet man zwar im Nordamerika Native Museum (NONAM) in Zürich tatsächlich, aber das Bild, welches das Museum vermittelt, ist ein reicheres. Eines, das die Vielfalt der nordamerikanischen Kulturen und die Komplexität der dortigen Realitäten in den Fokus rückt. Das den Begriff «Indianer» neu besetzt, seinen oft problematischen Gebrauch thematisiert und die damit verbundenen Stereotype hinterfragt. Schliesslich wäre – als kleine Analogie – auch das Bild vom Schweizer Bergbauern um 1800 keine besonders akkurate Repräsentation der «Europäer», ja noch nicht einmal der damaligen (oder heutigen) Schweizer. Denn genau wie der Begriff «Europäer» schliesst

auch der Sammelbegriff «Indianer», der für die Ureinwohner Amerikas verwendet wird, eine Vielzahl verschiedener Völker und äusserst unterschiedlicher Kulturen ein, die sich im Verlaufe der Zeit – und unter dem Einfluss der Kolonialisierung sowie diverser Assimilierungsversuche und -zwänge – verändert haben.

Die museale Reise beginnt in den Plains, den weiten Prärien ...

Reise durch Nordamerika

Um die Vielfalt der indigenen Nationen abzubilden, ist die Dauerausstellung in mehrere farblich codierte Gebiete aufgeteilt, welche die jeweiligen Lebensräume mit den dort beheimateten Kulturen in Verbindung bringen. Die museale Reise beginnt in den Plains, den weiten Prärien, deren Völker unserem stereotypen Indianerbild vielleicht noch am

nächsten kommen. Hier warten die Federkronen und Lederhemden, die mit abstrakten Mustern kunstvoll bestickt sind. Daneben finden Besuchende Objekte, die Schweizer Auswanderer im Handel oder als Geschenk erhielten und die so eine Verbindung herstellen zwischen Völkern wie den Apsaalooke (Crow) und der Schweiz. Weiter geht's in die Wälder im Osten des Kontinents, zum Beispiel zu den Anishinaabe (Ojibwe), wo die Verzierungen blumiger werden und plötzlich auch zeitgenössische Gegenstände wie moderne Rucksäcke oder Skateboards schmücken. Diese stammen von Barry Ace, einem der indigenen Künstler, mit denen das NONAM zusammenarbeitet, um die Sammlung um eine aktuelle Facette zu erweitern und die Gegenwart dieser Völker auf eine selbstbestimmte Art abzubilden. Auch in den Ausstellungsecken für die Subarktis und die Arktis finden sich historische Gegenstände und Alltagsobjekte neben moderner Kunst. Wobei auch die teilweise traditionell anmutenden Speckstein-Skulpturen eigentlich eine neuere Kunstrichtung darstellen, geboren aus den Programmen der kanadischen



Karl Bodmer, «Sih-Chida & Mahcsi-Karehde. Mandan Indianer».
Stecher/Radierer: Johann Hürlimann, 1843–44.

Regierung, welche den Inuit einen neuen Lebensunterhalt verschaffen sollten, nachdem ihnen die traditionelle Jagd und Fischerei verboten worden war. Entlang der Nordwestküste reisen die Besuchenden weiter, nun wieder gen Süden, und passieren dabei die grafisch komplexen Tierdarstellungen und -masken der Tlingit, Haida, Bella Coola und anderer Kulturen aus dem Raum British Columbia (CA) und Alaska (USA). Den letzten Bereich stellen die Wüstengebiete im Südwesten der USA dar, wo unter anderem die Diné (Navajo) oder die Hopi mit ihren Katsina-Figuren, Dar-

*So schlägt
die Kunst einen
Bogen zwischen
Vergangenheit
und Gegenwart
und das NONAM
lädt zur Ent-
deckung beider.*

stellungen von Geistwesen oder Naturphänomenen, vorgestellt werden. Auch hier mischt sich Historisches mit Zeitgenössischem, zum Beispiel wenn auf Keramikgefässen aus dem Cochiti Pueblo neben solchen mit traditionellen Mustern auch Gefässe mit comicartigen Szenen aus einem Casino, geschaffen vom Künstler Diego Romero, auftauchen.

Vom Indianermuseum zum NONAM

Entstanden ist das NONAM 2003 aus dem bereits 1963 gegründeten Indianermuseum der Stadt Zürich. Dieses basierte vor allem

auf der Nordamerika-Sammlung des Lehrers Gottfried Hotz (1901 – 1977), welcher nach dem Ankauf der Sammlung durch die Stadt Zürich auch als erster Leiter des Museums diente. Bis 2001 im Schulhaus Zürich-Aussersihl angesiedelt, erhielt das Museum mit der ab 1993 waltenden Direktorin und Ethnologin Denise Daenzer eine neue Ausrichtung und setzte zunehmend auf die Zusammenarbeit und den Dialog mit den im Museum vertretenen indigenen Völkern. Seinen aktuellen Namen, welche diese differenzierte Auseinandersetzung mit den Kulturen, der Geschichte und der Gegenwart der indigenen Nationen Nordamerikas spiegelt, erhielt das NONAM 2003 zugleich mit den neuen, grösseren Räumlichkeiten in der Nähe des Bahnhofs Tiefenbrunnen. In diesen zeigt die Institution neben der Dauerausstellung auch immer wieder Wechselausstellungen sowie eine Auswahl an kolorierten Stichen von Karl Bodmer. Der Schweizer Maler war in den 1830er-Jahren durch die USA gereist, hatte im Auftrag des Prinzen Maximilian zu Wied-Neuwied Porträts und Landschaftsbilder angefertigt und sich dabei mit Vertretern verschiedener Völker wie der Mandan angefreundet.

Während die Bodmer-Stiche sowie die historischen Gebrauchs- und Ritualgegenstände die traditionellen Lebensweisen vermitteln, spiegeln die zeitgenössischen Kunstobjekte vor allem die aktuellen Lebensrealitäten. Wenig thematisiert wird die jüngere Vergangenheit der indigenen Völker – zumindest in der Dauerausstellung. Bei genauerem Hinsehen findet man sie aber dennoch: Denn zum einen spielt diese natürlich in die gegenwärtigen Gegebenheiten hinein. Und zum anderen findet man sie eindrücklich eingewoben in Werke wie «Whitewashed» von Shan Goshorn von den Eastern Band Cherokee: Ein hübscher, aber scheinbar unspektakulärer Korb, der aus Papierstreifen nach einer traditionellen Cherokee-Technik geflochten wurde, entpuppt sich auf den zweiten Blick als Mahnmal, das mit Namen und Fotos an die Zwangsassimilierung und den Missbrauch von indianischen Kindern in Internatsschulen erinnert. So schlägt die Kunst einen Bogen zwischen Vergangenheit und Gegenwart und das NONAM lädt zur Entdeckung beider.

NORDAMERIKA NATIVE MUSEUM, ZÜRICH

Indigene Kunstschafter im urbanen Raum, Walfänger in der Arktis, Bisonjäger auf den Great Plains oder Maskenschnitzer an der Nordwestküste – das NONAM lädt ein zu einer kleinen Reise durchs grosse Nordamerika. Das Museum beleuchtet die Vielfalt der indigenen Nationen früher und heute, und bietet spannende Einblicke in die Kunstformen und Kulturen von First Nations, Inuit, Native Americans und Native Alaskans.

www.nonam.ch

Museumsnews

NORDAMERIKA IN BERN

Im Historischen Museum Bern begegnet man indigenen Kulturen Amerikas, die so ganz anders als Winnetou und Nscho-ttschi lebten. Die Ausstellung präsentiert auf rund 130 m² die vielfältigen Lebensweisen der amerikanischen Ureinwohner von der präkolumbischen Periode bis ins 19. Jahrhundert. www.bhm.ch

INDIAN LAND MUSEUM IN GOSSAU



Das Indian Land Museum hat es sich zur Aufgabe gemacht, die materielle Kultur der indigenen Völker Nordamerikas durch seine Sammlung zu erhalten und an die interessierten Besucher zu vermitteln. www.indianland.ch

47

BODMER AUF DEM BLOG

Was die Expedition des Prinzen Maximilian zu Wied-Neuwied mit dem berühmten Forschungsreisenden Alexander von Humboldt zu tun hat und wie der Schweizer Maler Karl Bodmer zum Ehrengast der Mandan wurde, erzählt der Blog des Schweizerischen Nationalmuseums im Eintrag «Karl Bodmer und die Indianer». www.blog.nationalmuseum.ch



Auf dem Blog des Schweizerischen Nationalmuseums lesen.